

Machbarkeitsstudie für einen Dokumentationsort zum ehemaligen KZ-Außenlagerkomplex Allach



Januar 2018

frankonzept

... neuer Schub für die Kultur.



Ausgangssituation

Hintergrund – Aufgabe – Methodik	4
----------------------------------	---

Analyse

1. Der KZ-Außenlagerkomplex Allach	7
1.1. Gemeindegründungen im Münchner Norden	7
1.2. Die Rolle der Bayerischen Motorenwerke (BMW) in der NS-Rüstungspolitik	7
1.3. Die Struktur der Lager im Umfeld des BMW-Standorts München Allach	9
1.3.1. Das Lager Schleißheim / Frauenholz	9
1.3.2. Die Wohnlager (Ludwigsfeld und Karlsfeld, Würmlager)	10
1.3.3. Das „Russenslager“	11
1.3.4. Das SS-Strafgefangenenlager	12
1.3.5. Das Durchgangslager Dachau in Rothschaige	13
1.3.6. Die Porzellanmanufaktur München-Allach	13
1.3.7. Das Dachauer Innenkommando Feldmoching	14
1.4. Der KZ-Außenlagerkomplex Allach	14
1.4.1. Das Hauptaußenlager Allach BMW	14
1.4.2. Das OT-Lager Karlsfeld	19
1.4.3. Das OT-Lager Rothschaige	20
1.4.4. Das Frauenlager im Außenlager Allach	21
1.4.5. Die letzten Tage des Außenlagerkomplexes	22
1.4.6. Die Problematik der Opferzahlen	23
1.5. Zusammenfassung	25
2. Die Entwicklung in Ludwigsfeld nach Kriegsende	26
2.1. Das BMW-Werk	26
2.2. Die Nachnutzung von Teilen des Konzentrationslagers	27
2.3. Die neue Siedlung Ludwigsfeld	29
2.4. Soziale Strukturen in Ludwigsfeld	32
2.5. Die aktuelle Situation in Ludwigsfeld	35
2.6. Zusammenfassung	38
3. Der Umgang mit der Erinnerung an das KZ-Außenlager Allach	40
3.1. Überblick über die historische Forschung	40
3.2. Massengräber und KZ-Friedhöfe	42
3.3. Erhaltene Gebäude und Baufragmente	44
3.3.1. Die Sanitärbaracke (Küchenbaracke)	44
3.3.2. Das Trafohäuschen	46
3.3.3. Fundamentreste – Rollschuhplatte, Häftlingsbrücke und andere	47
3.3.4. Lagerstrukturen – Wege, Tore und Appellplatz	48
3.3.5. Brücke über das Schwabenbächl	49
3.3.6. Eine mögliche Baracke in Rothschaige	49
3.3.7. Die Bunker im BMW-Werksgeleände	50
3.3.8. Der Bahnhof Karlsfeld und die Gleisanlagen	51
3.4. Quellen im Archiv der Gedenkstätte Dachau	52

3.5. Dokumentations- und Erinnerungsinitiativen	53
3.5.1. Comité International de Dachau (CID)	54
3.5.2. Die Lagergemeinschaft Dachau	55
3.5.3. Die evangelische Golgatha-Kirche in Ludwigsfeld	56
3.5.4. Das Außenlager Allach und die KZ-Gedenkstätte Dachau	58
3.5.5. Das Außenlager Allach und das NS-Dokumentationszentrum München	59
3.5.6. Das Außenlager Allach und das Münchner Stadtmuseum	62
3.5.7. Weitere Erinnerungsinitiativen der Stadt München	63
3.5.8. Das Außenlager Allach und das BMW-Museum	65
3.5.9. Die Kulturgemeinschaft Ludwigsfeld und örtliche Geschichtswerkstätten	66
3.5.10. Ewgenij Repnikow und der Denkmalschutz	68
3.5.11. Die Publikationen und politischen Aktivitäten von Klaus Mai	68
3.5.12. Die Grabungen 2016/17	70
3.6. Die Grabungsfunde vom Lagergelände	71
3.7. Zusammenfassung	73
4. Projektvoraussetzungen in Ludwigsfeld	75
4.1. Verkehrserschließung	75
4.2. Zielgruppen	76
4.2.1. Opfer und ihre Nachkommen	77
4.2.2. Einwohnerschaft Ludwigsfeld	79
4.2.3. Schulklassen	79
4.2.4. Auszubildende bei BMW und MTU	80
4.2.5. Besucher aus der Region (München/Dachau)	82
4.2.6. Auswärtige Besucher (Tourismus)	82
4.3. Ausstellungs- und Veranstaltungsräume	83
4.3.1. Kantinenbau	83
4.3.2. Sanitärbaracke	84
4.3.3. Sportbetriebsstätte	85
4.3.4. Golgathakirche	86
4.4. Träger und Betreiber	86
4.4.1. Bürgerinitiativen vor Ort	87
4.4.2. Stadt München	87
4.4.3. Stiftung Bayerische Gedenkstätten und KZ-Gedenkstätte Dachau	87
4.4.4. BMW, MTU, MAN	88
4.5. Zusammenfassung	88
5. Dokumentationsstrategien an vergleichbaren KZ-Standorten	90
5.1. KZ-Außenlager Leonberg	91
5.2. Dokumentationsort Hersbruck/Happurg	93
5.3. DIZ Stadtallendorf	95
5.4. Gedenkstätte für Zwangsarbeit Leipzig	98
5.5. Flossenbürg und die Kooperation mit Audi	100
5.6. Gedenkstätte GESTAPO-Lager Neue Bremm	102
5.7. Zusammenfassung	104
6. SWOT-Analyse	106

Konzeption

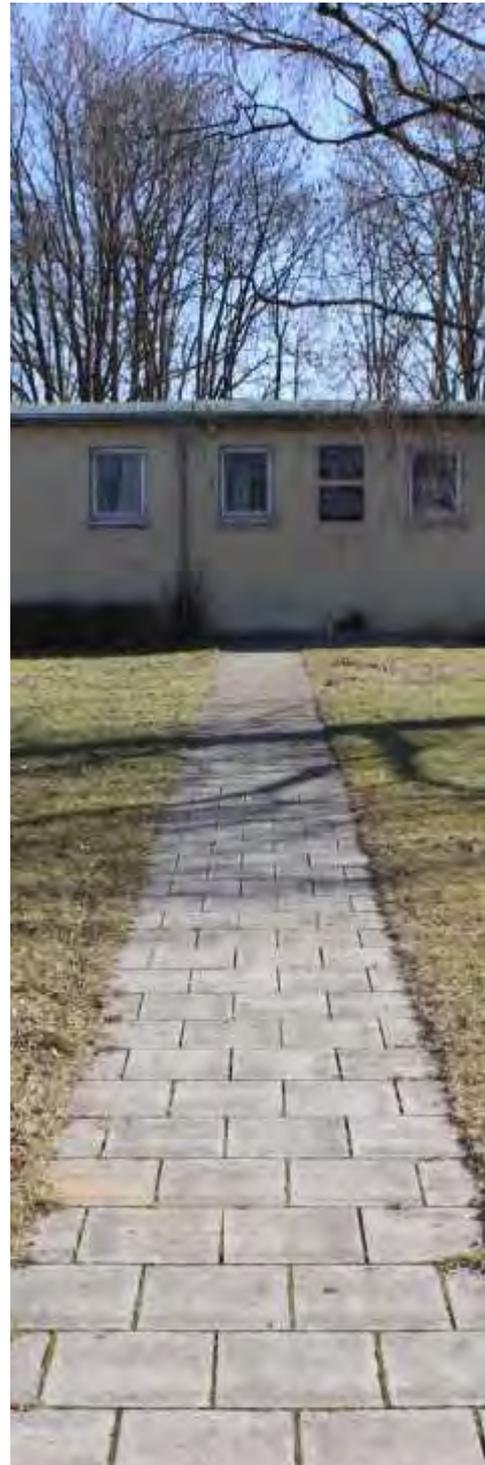
7. Leitziele	111
8. Dokumentationskonzept	113
8.1. Wissenschaftliche Aufarbeitung der Geschichte des Außenlagers und der Nachkriegszeit	113
8.2. Breitenwirksame Veröffentlichung in Broschüre, Internet, Sonderausstellung und Dokumentarfilm	114
8.2.1. Populärwissenschaftliche Broschüren	115
8.2.2. Internetpräsenz	116
8.2.3. Sonderausstellung	116
8.2.4. Dokumentarfilm	116
8.3. Einbindung des Ereignisortes Ludwigsfeld in übergeordnete Print- und Digitalmedien	117
8.3.1. Außenlager-Projekt der KZ-Gedenkstätte Dachau	118
8.3.2. KulturGeschichtspfad-Neuaufgabe der Stadt München	118
8.3.3. Ergänzende App des NS-Dokumentationszentrums „Orte der Zwangsarbeit“	119
8.3.4. Buslinien zu Orten von KZ-Außenlagern	119
8.4. Errichtung einer Gedenk- und Dokumentationsplattform in Ludwigsfeld	120
8.4.1. Gedenkort in Ludwigsfeld	120
8.4.2. Tafelausstellung zum KZ-Außenlagerkomplex Allach	121
8.4.3. Freiluftausstellung zur Geschichte der Neuen Siedlung Ludwigsfeld	122
8.4.4. Wechselausstellungsbereich	122
8.4.5. Größe und Positionierung der Dokumentation bzw. Dokumentationsplattform	123
VARIANTE A	125
VARIANTE B	127
VARIANTE C	129
VARIANTE A / B / C – Übersicht	132
8.5. Initiierung eines Jugendbildungsprojekts	133
9. Projektkoordination, Betriebsführung und Trägerschaft	134
9.1. Umsetzung der Projektbausteine	134
9.2. Einrichtung einer Koordinationsstelle	135
9.3. Trägerschaft und Finanzierung	137
10. Literaturverzeichnis	138
11. Termine	142

AUSGANGSSITUATION

Hintergrund – Aufgabe – Methodik

Im Umfeld des 70. Jahrestags der Befreiung der nationalsozialistischen Konzentrationslager gewannen die Bemühungen um die historische Aufarbeitung und eine angemessene Darstellung des Dachauer KZ-Außenlagerkomplexes Allach eine zuvor nicht gekannte Dynamik. Eine Ausstellung zum Thema und gleich mehrere Publikationen, sich verstetigende Gedenkveranstaltungen und nicht zuletzt eine großangelegte Flächengrabung auf dem ehemaligen KZ-Gelände, bei der letztlich die sterblichen Überreste von 12 Opfern zu Tage kamen, sorgten für öffentliche Aufmerksamkeit und drängten auch kommunale Verwaltungen, Gedenkstätten, Dokumentationsstätten und Museen dazu, sich der Thematik konsequenter anzunehmen. Die meisten der neueren Aktivitäten gehen auf private Initiativen des historisch interessierten Stadtteilpolitikers Klaus Mai (SPD) zurück, dessen Ziel die Einrichtung einer Gedenkstätte am Standort des ehemaligen KZ-Außenlagers in München-Ludwigsfeld ist. Zurecht bemängelt Klaus Mai Defizite in der historischen Forschung und die fehlende Möglichkeit für ein würdiges Gedenken. Allerdings hatten schwierige Grundeigentumsverhältnisse, ganz besondere soziokulturelle Strukturen vor Ort und vor allem eine hohe Komplexität im Hinblick auf historische und aktuelle Verantwortlichkeiten zur Verzögerung angemessener Maßnahmen beigetragen.

Gleich drei außerordentlich große Körperschaften – die KZ-Gedenkstätte Dachau, die BMW-Group und die Stadt München – müssen gleichermaßen in ein künftiges Dokumentationskonzept eingebunden werden. Alle Beteiligten sind sich sehr wohl der Tatsache bewusst, dass sie in Zukunft in geeigneter Form einen zeitgemäßen Umgang mit dem ehemaligen KZ-Außenlager unterstützen müssen. Jedoch wagte es bislang keiner der drei Großakteure, konkrete Vorschläge für ein Dokumentationskonzept auszuarbeiten und den anderen Beteiligten zu einer gemeinsamen Realisierung zu empfehlen. Vor diesem Hintergrund erging an FranKonzept GbR der



Gedenkort an der Baracke in Ludwigsfeld

Auftrag zur Erstellung einer Machbarkeitsstudie mit entsprechenden Konzeptvorschlägen. Darin sollen zunächst alle Aspekte untersucht werden, die für den Aufbau eines Dokumentationsprojektes für den KZ-Außenlagerkomplex Allach relevant erscheinen. Der daraus zu entwickelnde Projektvorschlag soll von einem breiten Konsens getragen werden, so dass die beteiligten Personen und Institutionen gemeinsam an einer zeitnahen Umsetzung arbeiten können.

Die Basis eines solchen Konzeptionsansatzes bildet eine ausführliche Analyse der historischen und aktuellen Verhältnisse am ehemaligen Lagerstandort im heutigen Ludwigsfeld. Es galt zunächst, die z.T. widersprüchlichen Darstellungen der Geschichte des Außenlagers aber auch der Nachkriegssiedlung anhand der Sekundärliteratur zu einer plausiblen Erzählung zu verdichten und dann die einzelnen Relikte und Örtlichkeiten zu untersuchen, die mit der NS-Zeit im Umfeld des ehemaligen BMW-Werkes in München-Allach in Zusammenhang stehen. Von besonderer Bedeutung sind dabei nicht zuletzt die Besitz- und Eigentumsverhältnisse, die auch vor dem Hintergrund der angespannten Wohnraumsituation in der Metropolregion München genau beobachtet und berücksichtigt werden müssen. Auch die Ansätze und Bemühungen um ein angemessenes Gedenken bzw. eine inhaltliche Aufklärung mussten akkurat nachgezeichnet werden, denn nur durch die genaue Kenntnis der außerordentlich vielfältigen und mitunter überraschenden Erinnerungskultur in Ludwigsfeld lassen sich Wege erkennen, die bei einer gemeinschaftlichen Fortführung der Anstrengungen beschränkt werden können, ohne frühere Einzelinitiativen zu desavouieren. Darüber hinaus mussten weitere Daten erhoben werden, die insbesondere die Verkehrsinfrastruktur, das Besucherpotential, mögliche Raumangebote oder aber institutionelle Strukturen betrafen.

Als zentrale Methode für die Erhebung der nötigen Daten diente neben der notwendigen Literaturrecherche und Informationssammlung das Experteninterview. Bei acht Ortsterminen wurden Gespräche mit Schlüsselpersonen im Umfeld der KZ-Gedenkstätte Dachau, bei ausgesuchten Einrichtungen der Stadt München sowie bei den involvierten Großbetrieben, allen voran BMW geführt. Neben der Erhebung konkreter Daten wurde dabei auch die geschichtspolitische Notwendigkeit einer Dokumentationseinrichtung abgeprüft und insbesondere nach Erwartungen und Forderungen gefragt, die aus den unterschiedlichen Perspektiven der Interviewpartner an einen Dokumentationsort gerichtet werden. Sämtliche Rechercheergebnisse und Datenerhebungen wurden als Fazit der Analysephase nach Art einer SWOT-Analyse für einen Dokumentationsort in Ludwigsfeld zusammengeführt, die die Möglichkeiten und Potentiale des Vorhabens den Hemmnissen, die sich ihm entgegenstellen, übersichtlich aufbereitet gegenüberstellt.

Die Konzeptionsphase der Machbarkeitsstudie beginnt anschließend mit der Formulierung von Leitzielen. Aus allen Gesprächen war als gemeinschaftlicher Wunsch lediglich das Setzen eines sichtbaren Zeichens in Ludwigsfeld extrahierbar. Die konkreteren Ziele wurden gewonnen, in dem einzelne sehr konkrete Vorstellungen soweit verallgemeinert wurden, dass sie als gemeinschaftliches Ziel für alle Projektbeteiligten gelten können. Mit Hilfe der Leitziele wurden letztlich einzelne Maßnahmen entwickelt, die punktgenau helfen sollen die gesteckten Ziele zu erreichen. Zugleich müssen die Maßnahmen aber auch im Rahmen der örtlichen Gegebenheiten realisierbar sein. Diese Maßnahmenvorschläge wurden in einem begleitenden Gremium diskutiert, bevor sie endgültig in die Studie übernommen wurden.

Ausgangssituation

Wir danken allen Beteiligten, den engagierten Projekt- und Gesprächspartnern für die wertvolle Zusammenarbeit, die aktive Unterstützung und die freundlichen Auskünfte sowie für die zur Verfügung gestellten Informationen und Unterlagen, die zur Erstellung der vorliegenden Machbarkeitsstudie beigetragen haben. Gesprächspartner und Experten waren im Verlauf der Studie in der KZ-Gedenkstätte Dachau Frau Dr. Gabriele Hammermann, Frau Waltraud Burger und Herr André Scharf, vom Comité International de Dachau Herr Jean-Michel Thomas, von der Stiftung Bayerische Gedenkstätten Herr Ulrich Fritz und Herr Dr. Karl Freller, von der Gedenkstätte KZ-Flossenbürg Dr. Jörg Skriebeleit, von der Gedenkstätte Neue Bremm Frau Dr. Sabine Graf, vom Dokumentations- und Informationszentrum Stadtallendorf Herr Fritz Brinkmann-Frisch, in der KZ-Gedenkstätte Leonberg Herr Eberhard Röhm und als weiterer Fachmann Herr Prof. Dr. Ludwig Eiber. Bei der Stadt München sprachen wir im Kulturreferat mit Frau Dr. Sabine Schalm (Abteilung Stadtgeschichte) und mit Herrn Ottmar Treß (Abteilung Stadtteilkultur), im jüdischen Museum mit Frau Jutta Fleckenstein, im Münchner Stadtmuseum mit Frau Dr. Isabella Fehle und Herrn Dr. Thomas Weidner, im NS-Dokumentationszentrum mit Herrn Prof. Dr. Winfried Nerdinger und im Referat für Bildung und Sport mit Herrn Günter Schwarz, Herrn Ralph Schneider und Frau Astrid Fahn. Unsere Kontakte zu den betroffenen Großunternehmen waren Herr Eckhart Zanger und Frau Bettina Vollmuth (MTU), Frau Teresa Koller (MAN) sowie Herr Dr. Manfred Grunert, Herr Dr. Andreas Braun und Frau Annika Biss (BMW). Darüber hinaus führten wir zahlreiche gewinnbringende Gespräche mit Einzelpersonen, wie Herrn Klaus Mai (Bezirksausschuss 24), Herrn Ewgenij Repnikov (Stadtteilhistoriker), Frau Barbara Schröder (KuGeL e. V.), Frau Andrea Kratzer (Caritas), Frau Birgit Hoffmeister (PATRIZIA), Herrn Dr. Jochen Haberstroh und Herrn Ulf Händler (BLfD), Herrn Josef Peter Meier-Scupin (Projektgesellschaft Granatstraße 12) und Herrn Sikko Neupert (Büro für Archäologie).

Bei allen genannten Personen möchten wir uns sehr herzlich für die grundsätzliche Gesprächsbereitschaft und auch für die Offenheit der Gespräche bedanken. Die zur Verfügung gestellten Informationen, aber auch die Diskussion von Ideen und Lösungsansätzen mit Gesprächspartnern aus unterschiedlichsten Bereichen, haben der vorliegenden Studie viele entscheidende Impulse geliefert. Bei Frau Dr. Hammermann und Frau Dr. Sabine Schalm möchten wir uns darüber hinaus noch besonders für das in uns und unsere Arbeit gesetzte Vertrauen und die weitreichende Unterstützung bedanken.